

"Schwabengeschichte von 1983

Es war vor 290 Jahr,
ein großer Kampf bei Temeswar
Prinz Eugen und Prinz Ludwig kämpften tapfer und mit Geschick.
Sie trieben die Türken groß und klein,
über die Donau bei Peterswardein
so dass das Banat dabei befreit,
eine neue Heimat für unsere Ahnen sei.
Maria Theresia ließ dann kommen aus dem Schwarzwald,
aber nur die Frommen.
Doch Josef der zweite Theresias Sohn,
kam nach Maria auf dem Thron.
Sie brachten die Schwaben im Banat,
wo es schwere Arbeit gab.
Dann kam der zweite Schwabenzug,
Bauern aus Deutschland mit Pferd und Pflug
So kam die Ansiedlung unserer Ahnen zustand
und Banat wurde ihr Heimatland.
Durch schwere Arbeit, Müh und Kraft
hat man das Sumpfgebiet fruchtbar gemacht.
Heute geht es nicht mehr
die Dörfer sind fast schwabenleer.
Die Arbeit hat sich nicht bewährt,
der Schwabenzug geht umgekehrt.
Man bekommt ja nichts, wenn man jetzt geht
wie hat die Zeit sich doch gedreht.
Wenn jemand fort will der muss geben,
was er verdient hat, ein ganzes Leben,
und wenn er sich nicht will gedulden,
so macht er sich sogar noch Schulden,
an denen er lange zu bezahlen hat
dabei er oft denkt an's Banat.
Oh Prinz Eugen greif nochmal ein,

viele werden dir dankbar sein.
Treib die Türken aus Deutschland raus
und führ die Schwaben wieder nachhaus."

Marliese Wolf

eMail von Marliese Wolf

Lieber Werner,

Deine Vorstellung-Mail habe ich mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Ich wünsche ich Dir viel Kraft, Ausdauer und Freude bei der Ausübung, der für Dich neuen Herausforderung.

Es wird nicht leicht sein, das zusammen zu halten was am Zerfallen ist und sich auch oft der Unzufriedenheit und Kritik der Landsleute zu stellen, die sicherlich nicht ausbleiben wird.

Wir sind alle nur Menschen, machen Fehler und in der "Hitze des Gefechtes" sagt oder schreibt man so manches, was einem hinterher dann Leid tut.

Sollte nun der Eindruck entstehen dass ich Dir Angst einjagen möchte, sage ich gleich dass dies nicht der Fall ist und ich bin mir sicher Du wirst Dein Bestes und Möglichstes tun, um unsere Landsleute von Zeit zu Zeit um Dich zu versammeln um unsere, noch vorhandenen Werte und Gepflogenheiten zu erhalten, zu pflegen und immer wieder in Erinnerung zu rufen.

Ich hatte es mir dieses Jahr in den Kopf gesetzt noch einmal zu dem Treffen am 17.06.2017 zu fahren, obwohl der Weg für mich bis Rastatt weit ist. Das Alter jedoch weist daraufhin, dass man nicht weiß ob es von Gott gegeben, noch ein "Nächstes Mal" gibt. Die Anreise hat eine kleine Ewigkeit gedauert, durch den

starken Verkehr, den Staus bedingt durch die vielen Baustellen. Als wir dann endlich da waren war es schon fast 17:00 Uhr.

- "Toll", dachte ich so für mich, jetzt bist Du fast 8 Stunden gefahren und kommst an, wenn alles vorbei ist."

Vor dem Saal standen Männer herum und ich fühlte, wie mich die Panik ergriff: - " Oh mein Gott !" sagte ich mir, -"das sind alles Leute aus Triebswetter und ich kenne keinen Einzigen." Letztendlich waren es dann doch zwei die ich gekannt hab und als man mir sagte, gut dass wir auch da sind denn der Saal wäre noch ziemlich leer, kriegte ich ein wenig seelischen Aufwind, dass es doch noch nicht zu spät war und die meisten nicht am Heimgehen waren.

Und richtig, der Saal war erschreckend leer ! oder viel zu groß? womöglich beides. Mehr als die Hälfte der Landsleute hab ich nicht erkannt. Einige hat es nicht gestört, wenn ich fragte wer ER/SIE ist, andere wiederum waren betroffen weil ich sie nicht erkannt habe. Es ist halt so dass ich manche Leute seit 50 Jahren nicht mehr gesehen habe. Das ist ein halbes Jahrhundert und die Zeit verschont auch uns nicht. Der Eine, sag ich mal verändert sich fast nicht, der andere wiederum sehr.

Es ist traurig, dass es dieses Vertrautsein der Dorfgemeinschaft nicht mehr gibt und "ein Dorf" in allen Windrichtungen verstreut ist. Doch unser einziges Ziel war, ab den 1970 -er: Raus aus Rumänien !

Mittlerweile frage ich mich ob es so gekommen wäre wenn wir damals, so wie die von heute, hier hätten arbeiten können ?

Menschen und Zeiten ändern sich; die Jungen von "damals" sind die Alten von heute und die Alten von "gestern" weilen nicht mehr unter uns. Der Bezug zur Heimat findet fast nur noch in den Herzen derer statt die dort geboren und mindestens ihre Jugendjahre in Triebswetter verbracht haben.

Das Dorf hat sich radikal verändert, die Menschen, die Häuser. Man freut sich wenn man in die alte Heimat fährt, denn im Herzen ist sie unverändert wie DAMALS und ist enttäuscht wenn man, an Ort und Stelle erkennt wie Menschen und Häuser, das ganze Dorf fast, fremd geworden sind.

Nur Kirche und Friedhof sind noch unsere Anhaltspunkte und das Bestreben diese zu erhalten sollte stets bestehen, auch für unsere Kinder und Kindeskiner.

Eine Landsfrau, die anonym bleiben möchte, hat die folgenden Zeilen auf einem Zettel geschrieben, im Schrank "gefunden" und sie mir zugeschickt. Sie meinte es wäre schade wenn sie verloren gingen, denn heut oder morgen wird der Zettel doch weggeworfen. Dergleichen Meinung bin ich auch und deshalb schreib ich sie hier nieder:

Tja, diese Zeilen sind mittlerweile auch überholt und man könnte so einiges was auf die heutigen Tage zutrifft dazu schreiben oder auch weglassen. Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen wer dies gedichtet hat. Mir war es unbekannt, könnte aber auch sein dass Du das kennst.

Wir haben uns auch auf diesem Treffen kennengelernt und darüber bin ich sehr froh.

Das die hog. homepage überarbeitet wird, finde ich großartig. Momentan ist sie zu überladen und sie soll doch auch präsentabel, einladend sein und mehr Freude verstrahlen als Kritik.

Dir und Lia wünsch ich Freude bei der Arbeit und viele kreative Ideen um den Zusammenhalt der Triebswetterer zu festigen und zu erhalten !

Viele Grüße

Marliese Wolf